

„Die Patchworkfamilie – einmal Familie neu gemischt“

Susanne Beley, Diplom-Sozialpädagogin, Paar-Lebens-und Familientherapeutin
Mitarbeiterin der Erziehungs- und Familienberatungsstelle des Naemi-Wilke-Stift Guben

Seit Beginn der 70´er Jahre ist die Patchwork-Familie in Deutschland stetig auf dem Vormarsch. Inzwischen ist sie die dritt häufigste Familienform – nach der Kernfamilie und Alleinerziehenden-Familien. Schätzungen zufolge leben in Deutschland ca. 13,6 % Kinder in Patchworkfamilien.

So schön es für Eltern auch ist, nach ihrer Trennung eine neue Liebe zu finden und mit ihr eine neue Familie zu gründen; Kinder erleben diesen Prozess oft anders.

In unserer Beratungsstelle werden wir fast täglich mit Problemen rund um „Familienneugründungen“ konfrontiert. Um dieses weite Feld einzugrenzen, skizziere ich hier den Beginn der Gründung einer Patchworkfamilie mit dem Focus auf die Frage: Wie erleben Kinder diese Phase und was brauchen alle Beteiligten, um sich wohl fühlen zu können?

Die Phase der Trennung

Bevor sich eine Patchworkfamilie überhaupt finden kann, muss sich die Ursprungsfamilie zunächst einmal trennen. Nicht selten ist diese (oft langwierige) Trennungsphase von heftigstem Gefühlschaos geprägt. Die beteiligten Eltern – aber auch die Kinder erleben eine schwierige Zeit voller Konflikte, der Versöhnung, einer wiederkehrenden Krise usw.usw. Über längere Zeit sind alle Familienangehörigen starken Gefühlen ausgesetzt: Ärger, Wut, Hass, Angst, Trauer, Schmerz und Ambivalenz.

Die endgültige Trennung der Eltern verbindet sich oft mit der räumlichen Distanz. Zwei Wohnungen werden bezogen, Kinder leben nunmehr bei nur einem Elternteil, der Kontakt mit dem anderen Elternteil wird auf wenige Stunden/Tage in der Woche geregelt. Kinder können also Vater bzw. Mutter nicht mehr selbstverständlich in ihrem gewohnten Alltag erleben. Wenn auch noch der Kontakt zu Großeltern und anderen Familienangehörigen sanktioniert wird oder gar ganz abbricht, verlieren Kinder einen Großteil ihrer ursprünglichen Familie.

Auch wenn Eltern sich im Prozess der Trennung alle Mühe geben, ihr Kind vor Verletzungen und Angst zu schützen – sie werden nicht verhindern können, dass Kinder mit der Trennung ihrer Eltern einen wichtigen Halt in ihrem Leben verlieren: nämlich den Glauben an die Unzerstörbarkeit ihrer Familie.

Die Phase der Orientierung

So ist es nicht verwunderlich, dass Kinder die Trennung anders erleben, als ihre Eltern. Man könnte sagen, sie entwickeln eine andere Zeitachse als der Elternteil, bei dem es lebt. Während für diesen Elternteil das Leben nach der Trennung in eine neue und glückliche Zukunft geht (er/sie geht eine neue Partnerschaft ein), blickt das Kind noch lange in seine Vergangenheit zurück. Es trägt die Erinnerung an seine Ursprungsfamilie als inneres Bild in sich. Dieses innere Leitbild formte sein Ich, seine Sicht von sich selbst und der Welt. Hier lernte das Kind, wie man miteinander spricht oder streitet, über was man gemeinsam lacht, hier wurden Regeln aufgestellt und befolgt oder nicht. Das Kind lernte in dieser Welt – ob konflikthaft oder nicht – seinen Platz kennen. Es wusste, wohin es gehört. Dieses Zugehörigkeitsgefühl gab ihm Sicherheit.

Mit der Trennung der Eltern verliert das Kind also nicht nur seine Ursprungsfamilie, sondern zunächst auch seine Orientierung, seinen Halt. Es benötigt nun dringend Zeit, um Altvertrautes betrauern und verarbeiten zu können.

Neue Liebe – neue Wohnung

Es geschieht nicht selten, dass Kinder noch trauern, während sich Mutter bzw. Vater neu verlieben. Frohgemut in die Zukunft blickend, entscheidet sich der Elternteil, bei dem das Kind lebt, mit der neuen Liebe zusammen ziehen zu wollen. Aus den gemeinsamen Treffen an Wochenenden mit neuem Stiefvater und ggf. seinen Kindern, soll jetzt eine feste Beziehung werden.

Kinder erleben diese Entscheidung mit gemischten Gefühlen. Zum einen sind sie glücklich, weil beispielsweise Mutter wieder fröhlicher ist, nicht mehr traurig ist. Andererseits spüren sie, dass ihr Herz noch oft an den abwesenden Vater und das Leben mit ihm denkt. Darüber hinaus kommen mit Mama´s neuem Partner mitunter auch neue Stiefgeschwister dazu. Das Kind bangt um seinen Platz neben seinem leiblichen Elternteil. Wird dieser Platz immer ihm gehören?

Drei Familien in einer

Mit dem Beziehen der gemeinsamen Wohnung merken plötzlich alle: so leicht, wie wir uns das vorgestellt haben, ist es nicht. Denn: in der neuen Wohnung treffen nun zwei Teilfamilien aufeinander, die jeweils schmerzvolle Erfahrungen hinter sich haben. Alle sind zwar getragen von der Sehnsucht, dass mit dieser neuen Familie alles gut werden möge – doch irgendwie tauchen neue Konflikte auf. Es müssen nämlich wichtige Entscheidungen getroffen werden. Wer bekommt das größere Zimmer? Wer zieht in das dunklere Zimmer mit Ausblick auf den Hinterhof? Wer muss evt. mit wem in einem gemeinsamen Raum wohnen? Wer setzt sich wie durch – und wer entscheidet? Hat der Stiefelternteil das Recht, das Kind der Partnerin zu erziehen? Und wenn ja – in welcher Form?

In dieser Phase der Neugründung spüren beide Teilfamilien, dass bislang gelebte Familienregeln- und Gebräuche noch weitgehend auf ihre ursprüngliche Familie ausgerichtet sind.

Am besten vergleichbar ist diese Phase mit dem Prozess der Fusion zweier Firmen. Jeder Mitarbeiter muss in der neuen Firma seinen eigenen Platz finden, Strukturen und Regeln müssen neu besprochen und verhandelt werden. Die neue Familie steht nun vor der Aufgabe, ihre zwei alten Familien-Identitäten, mit den dazu gehörenden Regeln und Streitmustern zugunsten einer neuen Kultur aufzugeben. Das schafft oft Irritation, Angst – bisher Wertvolles zu verlieren, Desorganisation, Streit. Keiner möchte weniger zählen, als der andere.

Verständnis, Verhandlungen und Kompromisse

Während die Erwachsenen über kommunikative Möglichkeiten verfügen, sich für ihre persönlichen Rechte und die Wahrung ihrer individuellen Wünsche einzusetzen – haben Kinder meist geringere Möglichkeiten, sich emotional mitzuteilen. Noch oft blicken sie mit Trauer zurück und haben Mühe, sich auf die neue Familie einzulassen – sie als ihre neue Zukunft zu begreifen. Denn:

Wenn zwei Teilfamilien zusammen ziehen, muss der Wirklichkeit Rechnung getragen werden, dass in jeder Patchworkfamilie eigentlich drei Familien existieren: die beiden ursprünglichen und die neue.

Die jeweils abwesenden Elternteile sind nämlich in irgendeiner Form auch in der neuen Familie präsent und müssen geachtet werden. Im Kind jedenfalls ist der abwesende Elternteil stets lebendig, er wird geliebt und vermisst.

Und so ist es wichtig zu wissen, dass die Erziehungsarbeit in der Patchworkfamilie der leibliche Elternteil zu leisten hat. Der Stiefelternteil hat dagegen die Verantwortung, dafür zu sorgen, dass das Kind nicht seine Grenzen überschreitet (beispielsweise: „Ich möchte nicht, dass du an meine Stereoanlage gehst, wenn ich nicht da bin.“).

Gemeinsame Regeln

Die Patchworkfamilie sollte nun neue Regeln aufstellen, die das Zusammenleben koordinieren: wem stehen welche Verhaltensweisen – wann, wo, unter welchen Bedingungen - zu? Was benötigt jeder in dieser Familie, um sich wohl fühlen zu können?

In diese Überlegungen sollten die Kinder mit einbezogen werden, denn die Berücksichtigung ihrer Gefühle und die Transparenz aller Regeln helfen dem Kind, sich auf die neue Familie einlassen zu können.

Gemeinsam ausgehandelte Regeln geben schließlich der Patchworkfamilie auf Dauer eine neue Identität, mit der sich auch die Kinder allmählich identifizieren werden. Verlässlichkeit und ein liebevoller Umgang miteinander unterstützen das Zusammenwachsen der neuen Familienmitglieder.

Werden in dieser Phase die Bedürfnisse und Gefühle der Kinder mit liebevoller Geduld berücksichtigt, kann das neue Familienprojekt für alle Beteiligten zu einem Lebensmittelpunkt werden, in welchem sich alle Beteiligten wohl fühlen können.

Die Erziehungs- und Familienberatung des Naemi-Wilke-Stiftes besteht aus einem multiprofessionell arbeitenden Team und bietet kostenlose Beratung für Familien, Kinder und Jugendliche an. Anmeldungen sind direkt in der Beratungsstelle, Wilkestraße 14 sowie telefonisch möglich unter: 03561-403 219.